

Deregulierung des Handels und Verbraucherschutz



Was schafft, was gefährdet echte Wohlstandsgewinne?



Brigitta Herrmann

Freihandel verschafft den beteiligten Ländern ökonomische Vorteile. Das kann mit Wohlstandsgewinnen verbunden sein, aber auch mit Verlusten, z. B. bei der Nahrungsmittelqualität, bei Gesundheitsstandards oder beim Umweltschutz. Denn es geht um den Abbau von Handels- und Investitionshemmnissen. So wird sich z. B. das europäische Vorsorgeprinzip bei der Zulassung von Lebensmitteln nicht gegen die amerikanischen Gepflogenheiten durchsetzen lassen: Der Import von gentechnisch veränderten oder hormonbelasteten Nahrungsmitteln etwa wird auf Dauer nicht aufzuhalten sein. Für die Verbraucher sind daher hohe Wohlfahrtverluste unübersehbar. Da zudem eine breite gesellschaftliche Verständigung über Ziele und Rahmenbedingungen des neuen Vertragswerks fehlen, bleibt das Ergebnis ethisch inakzeptabel.

Freihandel und Wohlstand

Freihandel bringt gemäß der ökonomischen Theorie Vorteile für alle beteiligten Länder, vorausgesetzt, dass negative Effekte vernachlässigt werden können. Die EU Kommission hat zur Abschätzung der Wohlfahrtseffekte aus einem Handels- und Investitionsabkommen mit den USA ein wirtschaftswissenschaftliches Institut beauftragt, das ein rein theoretisches Modell verwendet und die möglichen Gewinne für Unternehmen abschätzt. Es kommt zu dem Ergebnis, dass bei einer umfassenden Einigung über Liberalisierungen in der EU jährlich Milliarden Gewinne gemacht werden könnten. Dadurch entstünden Wohlstandssteigerungen und deswegen sei es sinnvoll, ein umfassendes Handels- und Investitionsabkommen mit den USA abzuschließen. (Centre for Economic Policy Research 2013) Betrachtet man das ganze genauer, stellt man fest, dass die Analyse, aufgrund des theoretischen ökonomischen Modells lediglich mögliche Gewinne berechnet. Negative Effekte, die zu Wohlfahrtsverlusten führen und die mindestens genauso wahrscheinlich

sind wie die Gewinne und die zudem auch große Bevölkerungsteile und nicht nur die größten Unternehmen betreffen würden, werden überhaupt nicht berücksichtigt. Zudem wird eine rein monetäre Sicht von Wohlstand angesetzt, andere Aspekte eines guten Lebens, die beispielsweise durch hohe Gesundheitsstandards, Vorsorge, Sicherheit, Vertrauen in zuverlässige Regelungen und eine lebenswerte Umwelt erreicht werden, lässt die Analyse, auf die sich die EU-Kommission stützt, außer Acht.


Daher soll im Folgenden eine umfassendere wirtschaftsethische Analyse erfolgen, die vom Verhandlungsmandat ausgeht, das die Absicht und Ziele enthält, die die EU-Kommission bei den Verhandlungen mit den USA verfolgt. Die Analyse bezieht sich insbesondere auf die Bereiche Lebensmittel und Landwirtschaft.

Verhandlungsziele der EU

Das Verhandlungsmandat, das seitens der EU-Kommission ausgearbeitet und im Juni 2013 von den Außenministern der Mitgliedsstaaten verabschie-

det wurde, enthält die Absichten, mit denen die Verhandlungen mit den USA geführt werden. Es wurde im Oktober 2014 auf der Website der EU-Kommission veröffentlicht, nachdem schon sieben Verhandlungsrunden zwischen der EU und den USA durchgeführt worden waren.

Auffällig beim Verhandlungsmandat ist die unterschiedliche Verbindlichkeit in der Sprache. Wenn es um den Abbau von Regeln geht, wird das

 Das Verhandlungsmandat spricht verbindlich vom Auftrag zur Deregulierung, dagegen nur unverbindlich von gemeinsamen Werten

juristisch verbindliche Wort „soll“ verwendet, wenn es um gemeinsame Werte sowie um Arbeits-, Umwelt- und Konsumentenschutz geht, wird das juristisch unverbindliche „sollte“ verwendet.

Die Hauptziele bestehen darin,

- ein weitreichendes Abkommen abzuschließen, das in voller Übereinstimmung mit den Regeln der Welt handelsorganisation steht,